

Einführungsrede zur Verleihung der Toleranzringe

Köln 2021

Prof. Dr. Klaus Mainzer

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

Herr Präsident, Herr Prorektor, meine sehr verehrten Damen und Herrn,

als *Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste* begrüße ich Sie ebenfalls zu dieser *Festveranstaltung* aus *Anlass der Verleihung der Toleranzringe* und des *Schulpreises „Toleranz macht Schule“ 2021*.

Die *Forderung nach Toleranz*, die in den *freien Gesellschaften* Europas *selbstverständlich* sein sollte, ist *dringender denn je*.

In den europäischen Gesellschaften spüren wir nämlich ein *dramatisch zunehmendes Klima der Intoleranz und Unduldsamkeit*.

Die *Forderung nach Toleranz* entstand ursprünglich aus den *konfessionellen Gegensätzen* im *alten Europa*.

Nachdem die *mittelalterliche Einheit* auf der *Grundlage der einen Religion* zerfallen war, musste Europa über *blutige Kriege aus religiösen Gegensätzen* wieder zusammenfinden.

Nach den *furchtbaren Religionskriegen in Europa* hieß Toleranz zunächst nur, *Gegensätze aushalten* und *ertragen* können – z.B. in den sogenannten *Toleranzedikten* damaliger europäischer Staaten.

Im *Zug der Aufklärung* wurde daraus aber mehr:

Man erkannte: Die *Religionen* haben einen *gemeinsamen Kern*, der *Menschen verbindet* –zunächst in *unserem Kulturraum* der

gemeinsame Ursprung von Judentum, Islam und Christentum in der Abrahamitischen Tradition.

Das war auch die Botschaft in *Lessings Ringparabel*, auf die wir in der *jährlichen Verleihung der Toleranzringe* Bezug nehmen:

Wir – das ist zunächst die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste als Initiator der Preisverleihung, die im Unterschied zu *anderen wissenschaftlichen Akademien* eine eigene Klasse für Weltreligionen hat.

Mit Lessing geht es also nicht *mehr nur um Toleranz* als das *Ertragen von Gegensätzen*.

In seiner Parabel sind es *Brüder eines gemeinsamen Vaters*, die den *Ring* tragen.

Hier kündigt sich die *Forderung der französischen Revolution* nach Fraternité – *Brüderlichkeit* jenseits aller Religionsgrenzen an:

„*Alle Menschen werden Brüder*“, heißt es in *Schillers Ode an die Freude* – in der Vertonung von *Beethoven* heute die *Europahymne*!

Damit sind wir bei der *DNA des heutigen Europas*:

Nach den *Religionskriegen* war die *nächste Heimsuchung Europas* der *Nationalismus* mit den *Weltkriegskatastrophen des 20. Jahrhunderts*.

Wieder ging es in der Nachkriegszeit nicht nur um Toleranz als *Aushalten und Ertragen von (diesmal nationalen) Gegensätzen*, sondern um einen *gemeinsamen Kern*, der die Länder und Völker Europas verbinden sollte:

Das ist heute die *parlamentarische Demokratie* und ein *gemeinsames europäisches Recht* mit den *Menschenrechten* und der *Religionsfreiheit* im Zentrum.

Das *moderne Europa* baut also *im Kern auf Toleranz* auf. Das ist seine *Stärke*, aber zugleich auch seine *Gefährdung*:

In der EU erleben wir tagtäglich die *Fliehkräfte*, die mit häufig *mühsamen und unbefriedigenden Kompromissen* zusammengehalten werden müssen.

Aber es kann *nicht alles* und *jedes* toleriert werden.

Toleranz ist *kein Wert an sich*, sondern steht *im Spannungsfeld* von Wahrheit und Freiheit:

Gibt es „*die Wahrheit*“ im *Besitz von Einzelnen* oder *Gruppen* und wie verhält es sich mit *Freiheit* gegenüber dem *als „Wahrheit“ Angesehenen*?

Ein *aktuelles Beispiel* ist derzeit der *Anspruch des EuGH, europäische Werte und Recht* gegen *Rechtsverletzungen einzelner Länder* durchzusetzen.

Der Anspruch des europäischen *Grundrechts auf Gewaltenteilung* – insbesondere die *Unabhängigkeit der Judikative (Recht) von der Exekutive (Regierung)*, so der EuGH, ist *unabdingbar*.

Daher kann eine *nationale Verletzung nicht toleriert* werden.

Hier ist die *Freiheit* und *nationale Souveränität* eines EU-Landes *eingeschränkt*.

Es stehen heute Gott sei Dank *keine blutigen Kriege* mehr im Raum, aber es geht um *sehr viel Geld*, die *Interessen von Millionen von Menschen* in den *betroffenen Ländern*, aber auch um das *Prinzip des Rechts, auf das die EU baut*.

Andererseits: *Ohne Toleranz – ohne Duldsamkeit im Umgang miteinander* – vor allem *im Konflikt*, die tagtäglich in den Parlamenten gelebt werden muss, würde *dieses Europa wieder zerfallen*.

Die *Spannungen*, die wir in den *Parlamenten* erleben, setzen sich bei den *Bürgerinnen* und *Bürgern Europas* fort.

Und hier beobachten wir eine *wachsende Unduldsamkeit* bis hin zu *tödlicher Aggressivität*.

Hassbotschaften aller Art finden *rasante Verbreitung*.

Rassistische Diskriminierung aller Art existiert weiter.

Ressentiments, die früher auf die *Stammtische* in *einzelnen Dorfkneipen* oder *isolierten Gesellschaftskreisen* beschränkt blieben, finden heute ein *Millionenpublikum* in den *neuen Medien* und *heizen die Gesellschaft* auf.

Die *Pandemie* hat wie unter einem *Brennglas* die *Unduldsamkeit* *miteinander sichtbar* gemacht:

Querdenker aller Art dulden *keinen Widerspruch* zu ihren *Meinungen* und bedrohen ihre Kritiker in *Verschwörungstheorien*.

Individuelle Lebensentwürfe und *Genderidentitäten* stoßen in *freien Gesellschaften* aufeinander und führen zu *offener Feindseligkeit* und *Gewalt gegen Minderheiten*.

Wissenschaftlerinnen und *Wissenschaftler* werden *bedroht* und *angegriffen*, wenn ihre *Forschungsergebnisse* den *Meinungen einzelner Gruppen* oder dem *Mainstream widersprechen* – sei es in der *Pandemie- und Klimadebatte* oder *Genderforschung*.

Das *Grundrecht auf Wissenschaftsfreiheit* ist heute in den *Demokratien Europas* weniger durch den Staat (wie in früheren Epochen der Diktatur) bedroht, sondern durch *Unduldsamkeit*, *Intoleranz* und *Hassbotschaften* in den *Medien*.

Das *beunruhigt mich* persönlich als *Wissenschaftler* und *Präsident einer wissenschaftlichen Akademie* sehr.

Hier zeigt sich *noch einmal* in aller Deutlichkeit:

Toleranz ist *kein Wert an sich*, sondern steht *im Spannungsfeld* von Wahrheit und Freiheit.

Aber auch das *ursprüngliche Anliegen* von *Lessings Ringparabel* nach *religiöser Toleranz* ist in den *säkularisierten Gesellschaften Europas* keineswegs erledigt:

Wo kollidiert die *Religionsfreiheit des einzelnen* mit der *rechtlich verpflichtenden religiösen Neutralität* des Staats?

Sind die *jüdische Kippa*, das *islamische Kopftuch* und der *Schleier der katholischen Nonne* im staatlichen Raum zu tolerieren?

Wie steht es um das *Glockengeläut in Oberbayern* und die *Empfindlichkeit norddeutscher Feriengäste*?

Und der *Ruf des Muezzin* zum Gebet?

Was macht Köln?

Köln experimentiert und *testet Grenzen* aus:

Der *Ruf des Muezzin* wird *unter bestimmten Regeln* an *bestimmten Orten* zugelassen – durchaus *umstritten* im Rest der Republik.

Aber *Rheinländer* als *Grenzbevölkerung*, zudem gelegentlich *französisch* oder *preußisch besetzt*, haben eben über Jahrhunderte gelernt, *wechselnde Kulturen* und *Mentalitäten* zu tolerieren.

Das war oft eine *Frage des Überlebens*.

Als *Rheinländer* und (*fast-*) *Kölner* (*Opladen*) hörte ich schon in der Schule von dem *kölschen* (*Zusatz-*)*Dogma* zum offiziellen Katechismus:

„Unsere Herrjott is‘e net e‘su!“

Anders ausgedrückt (für die anwesenden Salzburger): Der *liebe Gott* ist *selbst tolerant*, besonders in der *Karnevalszeit*!

Aber noch einmal: *Toleranz* ist *kein Laissez-faire*!

Tolerant kann nur sein, wer *im Prinzip klar und unmissverständlich* für *Wahrheit* und *Freiheit* eintritt.

Aber in der *Streit- und Debattenkultur*, die unsere *freiheitliche demokratische Verfassung* fordert, muss der *Umgang miteinander fair* und *duldsam* sein.

Das muss aber *erlernt* und *ingeübt* werden – von *Kindesbeinen* an.

Daher begrüßen wir den zweiten Teil dieser Veranstaltung sehr – die *Verleihung des Schulpreises „Toleranz macht Schule“ 2021*.

Das geschieht *nicht durch Belehrung*, sondern durch *Praxis* und *Erfahrung in konkreten Projekten*, von denen wir gleich mehr hören werden.

Meinen *herzlichen Glückwunsch* jetzt schon an die *jungen Preisträgerinnen* und *Preisträger*.

An dieser Stelle danke ich besonders dem *Kölner Stadtanzeiger* mit seiner Aktion „Wir helfen“ für Kinder und der *Deutschen Bank* ebenso den *Kölner Hochschulen*, der *TH Köln* und der *Universität Köln*

und Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herrn, Danke für Ihre Aufmerksamkeit!